

UP

UP - das Magazin
für Kunden & Freunde
Ausgabe 2/2016





Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser!

Das Jahr 2016, welches bald der Vergangenheit angehören wird, war für unser Unternehmen in Sachen Qualitätsoptimierung sehr ereignis- und erfolgreich. Die interne Umstrukturierung des Vertriebes zählt dabei zu den besonders wichtigen Schritten in den letzten Monaten. Dass es die richtige Entscheidung war und wir dadurch noch näher an unsere Kunden heranrücken, zeigt die positive Entwicklung unserer Umsatzzahlen.

Auch das Enterprise-Resource-Planning (ERP)-System, das wir zur zeitgerechten Planung und Steuerung unserer Ressourcen eingeführt haben, liefert schon die ersten interessanten Zahlen und Erkenntnisse. In der nächsten Stufe werden mit der exakten Auswertung der Daten die betrieblichen Abläufe noch weiter optimiert werden können.

Im Rahmen eines strengen Audits haben wir heuer außerdem die Zertifizierung nach ISO 9001:2015 und ISO 14001:2015 geschafft. Wir sind damit der einzige heimische Branchenanbieter mit einer derartigen Zertifizierung gemäß den aktuellen ISO-Fassungen. (Wir berichteten darüber in der vorigen Ausgabe von UP!) Damit nicht genug, haben wir als nächsten Schritt im Qualitätsprogramm nun auch interne Auditoren ausbilden lassen, die Prozesse im Unternehmen verbessern und entwickeln werden. Mehr darüber erfahren Sie auf der nächsten Seite.

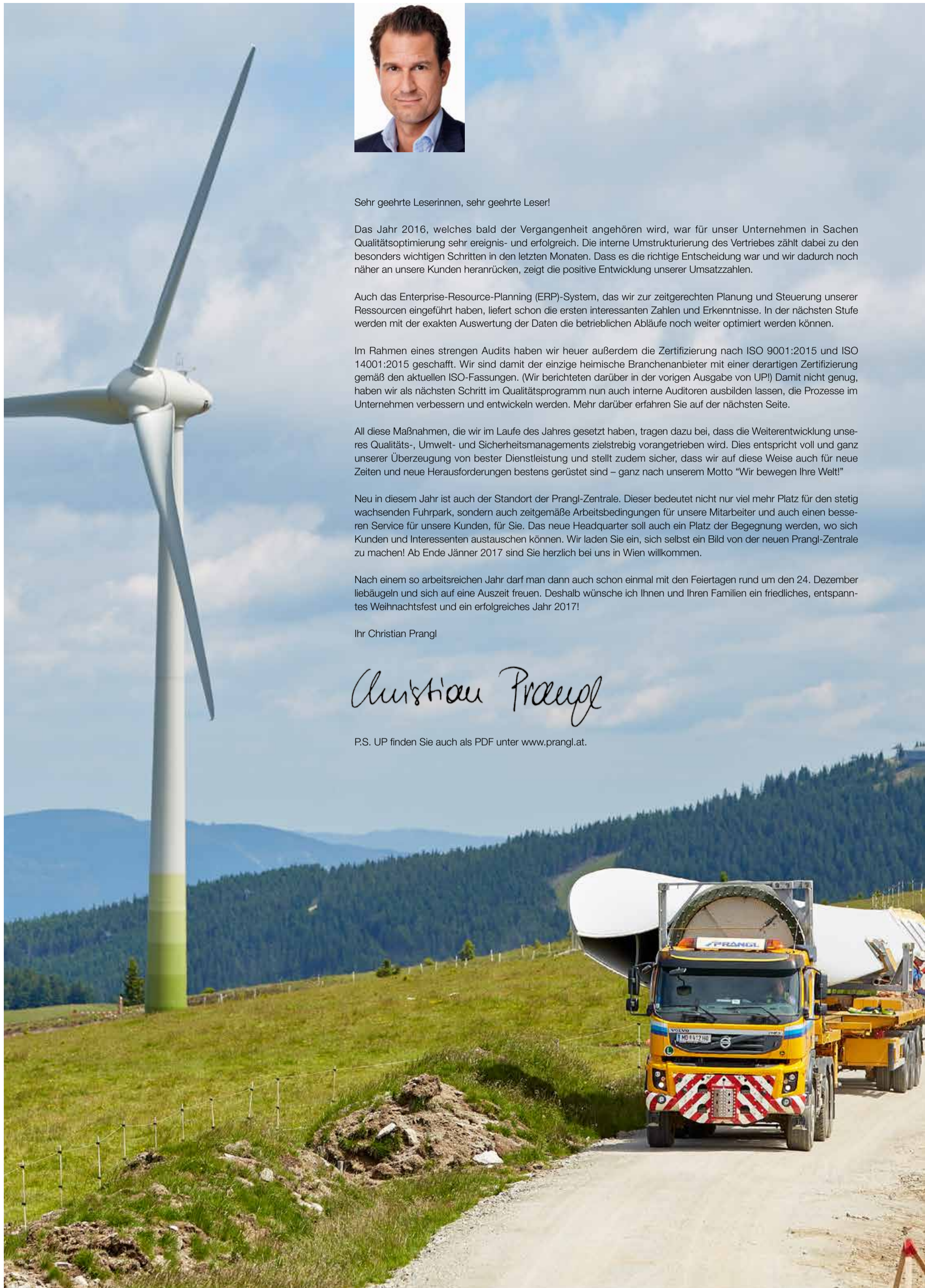
All diese Maßnahmen, die wir im Laufe des Jahres gesetzt haben, tragen dazu bei, dass die Weiterentwicklung unseres Qualitäts-, Umwelt- und Sicherheitsmanagements zielstrebig vorangetrieben wird. Dies entspricht voll und ganz unserer Überzeugung von bester Dienstleistung und stellt zudem sicher, dass wir auf diese Weise auch für neue Zeiten und neue Herausforderungen bestens gerüstet sind – ganz nach unserem Motto “Wir bewegen Ihre Welt!”

Neu in diesem Jahr ist auch der Standort der Prangl-Zentrale. Dieser bedeutet nicht nur viel mehr Platz für den stetig wachsenden Fuhrpark, sondern auch zeitgemäße Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter und auch einen besseren Service für unsere Kunden, für Sie. Das neue Headquarter soll auch ein Platz der Begegnung werden, wo sich Kunden und Interessenten austauschen können. Wir laden Sie ein, sich selbst ein Bild von der neuen Prangl-Zentrale zu machen! Ab Ende Jänner 2017 sind Sie herzlich bei uns in Wien willkommen.

Nach einem so arbeitsreichen Jahr darf man dann auch schon einmal mit den Feiertagen rund um den 24. Dezember liebäugeln und sich auf eine Auszeit freuen. Deshalb wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein friedliches, entspanntes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2017!

Ihr Christian Prangl

P.S. UP finden Sie auch als PDF unter www.prangl.at.



Österreichs Super-Kran



Karl Heinz Schuller fährt den PTK 1000, den einzigen Teleskopkran dieser Größe in Österreich. Bei der Errichtung des Windparks auf dem Pretul kam das neu zusammengespannte Team aus Mann und Fahrzeug erstmals zum Einsatz. Ein triftiger Grund, den Fahrer dieses Geräts danach zu befragen.

Wie sind Ihre ersten Erfahrungen mit dem Kran?

Äußerst positiv. Ich bin wirklich angenehm überrascht von diesem Fahrzeug. Es ist sehr wendig. Es ist wirklich schnell zu rüsten. Es lässt sich schnell von einer Stellfläche zur anderen umstellen. Ich fuhr vorher den 8-achsigen PTK 500 und dachte, dass durch die neue Dimension viel mehr auf mich zukommen wird. Der PTK 1000 lässt sich trotz seiner 9 Achsen sehr gut manövrieren. Ich bin sehr zufrieden!

Wie war die erste Bergfahrt auf den Pretul?

Ein bisschen aufregend. Der Kran wurde an unsere Niederlassung nach Premstätten geliefert. Von da ging meine allererste Fahrt nach Müzzzuschlag und dort gleich den Berg hinauf. Das war eine Herausforderung. Es ist schließlich ein Fahrzeug mit 108 Tonnen Eigengewicht. Es ist drei Meter breit und 22 Meter lang. Das sind schon Dimensionen! Und dann die Baustraße hinauf: auf einer Seite ist immer Böschung, auf der anderen Seite geht's runter. Aber trotzdem hat alles super geklappt.

Was ist das Besondere an diesem Kran?

Etwas ganz Besonderes ist, dass man mit diesem Gerät 100 Meter hydraulisch austeleskopieren kann. In Österreich kann das kein anderer Kran anbieten. Das ist natürlich zum Beispiel in Raffinerien oder Ähnlichem ein großer Vorteil. Oft hat man da nicht den Platz, dass man ein Gitterteil anbaut. Wenn man da 100 Meter ausschieben kann und damit nicht nur die große Höhe, sondern auch eine größere Reichweite hat, ist das großartig. Die Wendigkeit und die Motorleistung sind ebenfalls außerordentlich. Wir haben übrigens auch noch extra 126 Meter Gitterteile zum Anbauen zur Verfügung.

Wie fühlen Sie sich eigentlich als Fahrer des größten Teleskopkrans Österreichs?

Wenn man der Stammpilot von so einem Gerät ist, ist man schon stolz. Selbstverständlich steckt auch sehr viel Verantwortung dahinter. Deshalb sind natürlich die Anforderungen groß. Man muss einmal ein Top-Autofahrer sein, sonst kann man mit diesem Gerät gar nicht auf der Straße fahren. Dann braucht man ein irr sinniges Gefühl für den Kran selbst, und auch ein gutes technisches Verständnis. Man fährt mit dem – sozusagen nackten – Gerät auf die Baustelle und dort wird erst zusammengebaut. Auch dafür, dass der Kran richtig gerüstet wird, ist der Kranfahrer – in diesem Fall also ich – verantwortlich. Der Respekt vor diesem neuen, riesigen Kran ist da. Aber bei dieser Arbeit darf man ohnehin den Respekt nicht verlieren. Da ist jede Baustelle anders, obwohl man immer mit dem gleichen Gerät hinfährt, es sind immer unterschiedliche Situationen. Das darf einfach nicht zur Routine werden. Man muss sehr wohl zweimal, in vielen Fällen auch öfter überlegen, wie man Aufgaben am besten löst. Diesen tollen Job habe ich bekommen, weil ich große Erfahrung auf diesem Gebiet habe. Mittlerweile bin ich schon 34 Jahre bei Prangl. Ich freue mich über das Vertrauen, das unser Chef in mich setzt.



YouTube-Video PTK 1000

News

Zuverlässig



Mit der ausgezeichneten Bonitätsstufe "AAA" wurde Prangl d.o.o. von der Bisnode-Gruppe – Sloweniens führender Anbieter digitaler Geschäftsinformation und Verleiher von Bonitätszertifikaten –

bedacht. Diese höchst mögliche Beurteilung drückt die überdurchschnittliche Finanzkraft eines Unternehmens aus. Das Ergebnis der Prüfung basiert auf der Geschäftsfähigkeit der letzten drei Jahre inklusive der aktuellen Situation. Damit wird Prangl im In- und im Ausland als glaubwürdiger und zuverlässiger Geschäftspartner deklariert.



Eindrucksvoll

Von der Redaktion des internationalen Fachmagazins "International Cranes" nominiert, von den Lesern auserkoren: Den präzisen Tandemhub in einer ungarischen Düngemittelfabrik (siehe Projektbeschreibung auf

www.prangl.at / Projekt des Monats, März 2015) haben die Leser für so eindrucksvoll befunden, dass sie ihn auf Platz 3 im Ranking der spektakulärsten Kraneinsätze der vergangenen 12 Monate gewählt haben. Und so wurde Prangl mit einem "Toplift" ausgezeichnet.



Top-Ranking

Mit Platz 13 im weltweiten Ranking der Fachzeitschrift "International Cranes" zählt Prangl erneut zu den Top-Unternehmen der internationalen Kranbranche und ist damit auch der einzige österreichische

Vertreter unter den Top 30. Auch das Magazin "Kran & Bühne" bestätigt die Qualität des Hauses Prangl und reiht es in seinem Vergleich unter die besten fünf Kranunternehmen im deutschsprachigen Raum. Im Arbeitsbühnenbereich liegt Prangl laut "Kran & Bühne" auf Platz Sieben.

Interne Auditoren



Im Frühjahr 2016 wurde Prangl als eines der ersten Unternehmen Österreichs nach dem aktuellsten Standard ISO 9001:2015 und ISO 14001:2015 zertifiziert. Somit hat Prangl auch in der Branche ein besonders hohes Niveau vorgelegt. Das eingeführte anspruchsvolle Managementsystem umfasst die Bereiche Qualität, Umwelt und Sicherheit und richtet alle betrieblichen Prozesse nach aktuellsten Normenstandards und internationalen Benchmarks aus.

Damit will man sich aber nicht zufrieden geben. Ziel ist es, sich ständig weiterzuentwickeln und zu verbessern. Um dies zu gewährleisten, wurde ein Team von internen Auditorinnen und Auditoren aufgestellt:

Harald Bruckner, Alexandra Fleischer, Karin Rabenseifner, Andreas Robineau, Sabine Strohberger und Manfred Völkl absolvierten dazu eine mehrtägige, international anerkannte Ausbildung und haben diese im Rahmen einer Zertifizierung nach ISO 19011 durch den TÜV Österreich höchst erfolgreich abgeschlossen.

Das Team hat nun die Aufgabe, mit dem Beginn des Jahres 2017 interne Audits durchzuführen, um Prozesse und Abläufe zu verbessern. Dabei gilt ein besonderes Augenmerk auch der Einhaltung der bis jetzt erreichten Standards. Die regelmäßige Überprüfung von Theorie und Praxis bzw. die Einleitung von Maßnahmen im Falle von Abweichungen zählt ebenfalls zu den wichtigen Aufgaben des internen AuditorInnen-Teams. Damit verbunden ist natürlich auch die strukturierte Kommunikation in allen Mitarbeiter-Ebenen. Manfred Völkl, Leiter des AuditorInnen-Teams: "Wir werden ein österreichweites Auditprogramm für die kommenden Jahre entwickeln. In der Praxis bedeutet dies, dass wir unter zentraler Steuerung unserer HSEQ-Abteilung in regelmäßigen Abständen überall dort tätig werden, wo es gilt, weitere Verbesserungen anzustoßen, Potenziale zu heben und unser Managementsystem weiterzuentwickeln. Wir sind überzeugt, dass professionell durchgeführte Audits eine hervorragende Methode darstellen, um im gemeinsamen Dialog die Zukunft und den Erfolg unseres Unternehmens weiterzuschreiben."

Firmenzugehörigkeit

HOCHSTRASSER Fritz	30 Jahre
BEIL Thomas	25 Jahre
EDLINGER Karin	25 Jahre
OBER Roman	25 Jahre
HAUPT Franz	20 Jahre
OBERTSCHEIDER Klaus	20 Jahre
SCHARF Alfred	20 Jahre
WOLFSGRUBER Ewald	20 Jahre
HINTERLEITNER Wolfgang	15 Jahre
KÖNIG Christian	15 Jahre
REINDL Andreas	15 Jahre
BALLMÜLLER Alfons	10 Jahre
BRUCKNER Johann	10 Jahre
DROBITS Markus	10 Jahre
DULLER Jürgen	10 Jahre
HALLER Gerhard	10 Jahre
HILLER Michael	10 Jahre
HOLZAPFEL Ernst	10 Jahre
JAHN Stefan	10 Jahre
MÖRTINGER Werner	10 Jahre
PALTRAM Christian	10 Jahre
REINISCH Thorsten	10 Jahre
SCHANTL Martin	10 Jahre
SCHUSTER Thomas	10 Jahre



Großes Kino

Stefan Ruzowitzky über seine frühen Regie-Ambitionen, seinen aktuellen Film und warum er kein strenger Regisseur ist.

UP: Was hat Sie zum Film geführt? Wollten Sie schon immer Filmemacher werden?

Ruzowitzky: Ja. Die Geschichte ist, dass die Abschlussklassen in meiner Volksschule immer ein Theaterstück aufgeführt haben. Das habe ich bei meinem älteren Bruder gesehen und fand das großartig. Darauf habe ich mich die ganze Zeit gefreut. Als ich dann endlich in die 4. Klasse kam, hat die Lehrerin gesagt: "Heuer findet das nicht statt." Daraufhin habe ich selber eine Theateraufführung organisiert und besetzt. Und hab' dann beschlossen, dass ich Regisseur werden möchte. Dabei bin ich auch geblieben. Ich habe nur vom Theater zum Film umgeschwenkt. Das ist eine große Gnade, wenn man was hat, was man machen möchte.

UP: Nach welchen Kriterien suchen Sie Schauspieler aus?

Ruzowitzky: Wie in vielen anderen Dingen, kann man das einerseits nur aus dem Bauch heraus. Bei den Hauptdarstellern gibt es aber schon immer den wirtschaftlichen Faktor. Also, dass man sich die Frage stellt: Wie viel Starpower brauche ich, um diesen Film verkaufen zu können und was würde mich diese Starpower kosten? Es gibt oft Druck vom Verleiher oder von den Fernsehanstalten, die zwar sagen, es ist alles super was ihr da macht, aber wir brauchen noch einen Namen, mit dem man den Film verkaufen kann. Das ist ganz normal. Ich vermute, dass das bei allen Kollegen so ist, das gibt aber keiner gerne zu.

UP: Gibt es Schauspieler, mit denen Sie besonders gerne arbeiten?

Ruzowitzky: Mit guten Schauspielern! Es gibt Schauspieler, die machen Szenen besser, als man sich das selber vorgestellt hat und holen irgendwie aus jeder noch so unspektakulären Sache was raus. Das ist schon großartig. Darüber hinaus kann man mit manchen Menschen besser und mit anderen weniger gut. Das Verhältnis Regisseur/Schauspieler ist ja auch ein sehr persönliches. Und dann gibt es als dritten Faktor eine gewisse allgemeine Professionalität, die manche mehr haben und manche weniger. Das ist aber eigentlich irgendwie alles voneinander unabhängig. Es gibt große Stars, die sind Zicken und kleine Nachwuchsschauspieler, die sind genauso große Zicken. Und große Stars, die sehr entspannt und bescheiden sind. Schauspieler sind Menschen in einer Extremsituation, damit geht jeder anders um.

UP: Sind Sie ein strenger Regisseur?

Ruzowitzky: Nein, ich glaube nicht. Ich habe eine prinzipielle Vorstellung von allem, wie es gehen könnte. Das sehe ich als meine Aufgabe an. Aber wenn dann ein Schauspieler, ein Kameramann, ein Ausstatter oder einer meiner kreativen Mitarbeiter mit einer besseren Lösung kommt, dann freut mich das. Da bin ich auch bereit, alles über den Haufen zu schmeißen und zu sagen: "Ok, super! Dann machen wir das so!"

UP: Welches ist Ihr Lieblingsgenre?

Ruzowitzky: Ich liebe die große Oper und das finde ich sowohl bei Actionfilmen, Thriller als auch bei historischen oder nicht historischen Dramen. Comedy z.B. interessiert mich überhaupt nicht. Da fehlt die Oper, fehlen die großen Gefühle. Das sind sehr banal inszenierte Filme, weil das auch das Publikum möchte. Da müsste ich mir dauernd verbieten, etwas Spezielles zu machen.

UP: Worauf kommt es beim Schreiben eines Drehbuchs an?

Ruzowitzky: Ein Drehbuch muss im Gegensatz zu einem belletristischen Text technisch sehr präzise geschrieben sein, weil es die Grundlage zur Kalkulation des Filmes ist und auch die Grundlage für die Überlegungen von Ausstatter und Kostümbildner. Das heißt, der Kostümbildner kalkuliert nach dem Drehbuch die Kosten und ich kann danach nicht sagen, ich hätte gerne bei einer Einstellung 100 Damen in schönen Kleidern im Hintergrund. Wenn das nicht im Drehbuch drinnen steht, wird es auch nicht kalkuliert und dann kriege ich es nicht. Das Drehbuch ist auch die Grundlage des Produzenten, um den Film zu kalkulieren und vorzubereiten. Auf der anderen Seite muss das Drehbuch so schön und spannend zu lesen sein, dass ein Schauspieler sagt: "Ja, das möchte ich spielen." Und dass ein Förderer oder ein Finanzier sagt: "Ja, das klingt super, das ist eine spannende Geschichte." Also ist das Drehbuch ein richtiger Balanceakt. Und zuletzt gibt es natürlich dramaturgische Regeln, die man in anderen literarischen Gattungen nicht so hat und ohne die der Film dann normalerweise nicht funktioniert.

UP: Haben Sie sich jemals vorstellen können, einen Oscar zu gewinnen?

Ruzowitzky: Als Traumziel habe ich das immer schon gehabt. Man muss sich ja immer die Hürden hoch legen. Und auch wenn man das nicht erreicht, dass man dann wenigstens weit springt. Der Oscar hat schon einen gewaltigen Einfluss auf mein Leben, auf unser Leben gehabt. International ist man dann halt ein

bekannter Name und in Österreich kommt dann noch der Promistatus dazu. Das ist manchmal lustig. Und wenn man etwa gesellschaftspolitisch etwas sagen möchte, wird man eher gehört als jemand, der unbekannt ist.

UP: Welcher Ihrer Filme ist Ihrer Meinung nach der Beste?

Ruzowitzky: Ach, das kann man schwer sagen. Ich schau mir die Filme auch eigentlich nicht an. Hin und wieder ergibt es sich dann irgendwie doch. Das Schöne ist, wenn man sie ganz lange nicht gesehen hat, dann überraschen die Filme einen selber. Bei einem Film, an dem ich gerade arbeite, weiß ich halt auf den Sekundenbruchteil genau, jetzt erscheint der Bösewicht hinter der Mauer und jetzt zwinkert sie und jetzt dreht sie sich um ... Das Schwierige bei dem Prozess ist, dass man das so weit abstrahieren können muss, dass man voraussieht wie das jemand empfindet, der nicht weiß, was passieren wird. Und wenn ich einen eigenen Film zehn Jahre nicht gesehen habe, dann überraschen mich solche Sachen. Weil ich mir meine Filme eben nicht anschau, fällt es mir auch schwer, sie zu vergleichen. Was man dann eher vergleicht, sind die Erfolge oder welche Bedeutung der Film für einen selbst hat. "Die Siebtelbauern" ist zum Beispiel der Lieblingsfilm von meiner Frau. Ich finde, dass dieser mein persönlichster ist. Aber irgendwie ist das so dieses blöde Klischee, dass das Kinder sind, die man alle auf eine Weise immer liebhaben wird. Auch die, die ein bisschen missraten sind.

UP: Was gibt es zum neuen Film "Die Hölle", der Anfang 2017 in die Kinos kommt, zu sagen?

Ruzowitzky: Das ist der Versuch, einen deutschsprachigen bzw. österreichischen Genrefilm zu machen und dann auch das Publikum zu erreichen, das auf diese Art von Filmen steht. Ein Publikum, das normalerweise europäische oder österreichische Filme scheut wie der Teufel das Weihwasser. Das ist die Gruppe der 16- bis 24-jährigen. Für die ist Kino gleich Hollywood-Kino. Österreichisches oder deutschsprachiges Kino ist für sie mühsam und nicht so spannend, nicht so fetzig wie das, was sie kennen. Wir haben jetzt einen Film gemacht der, glaube ich, genauso spannend, fetzig, brutal ist. Das ist dann halt die Aufgabe, dass man dieses junge Publikum dran bekommt. Das ist mir einmal mit "Anatomie" gelungen. "Anatomie" ist immer noch der erfolgreichste deutsche Genrefilm, da ist es schwer, an den heranzukommen. Aber wir werden unser Bestes tun!

UP: Welchen aktuellen Filmtrend finden Sie spannend?

Ruzowitzky: Da fällt mir nur ein Negativbeispiel ein: Mir gehen diese Superheldenfilme auf die Nerven. Das war mal als Trend ganz lustig, aber das hält sich jetzt schon so lange. Eines kann man aber sagen: Was sich technisch gewaltig geändert hat ist, dass Filme machen viel einfacher, billiger, schneller und dadurch ein bisschen demokratischer geworden ist. Denn, man kann mit dem iPhone einen Film drehen und im Kino damit erfolgreich sein. Die Ausrede, dass man 5 Mio. Euro braucht und ein super-teures Equipment, gilt nicht mehr. Das ist schon irgendwie ganz spannend. Auch, dass es mehr auf die Qualität der Ideen ankommt als auf den finanziellen und technischen Aufwand.

UP: Sie drehen auch Werbespots, würden Sie ein Beispiel nennen?

Ruzowitzky: Ich habe eine Zeit lang Ja!-Natürlich-Schweinchen-Werbungen gemacht, das war das Bekannteste. Und sonst ... Es gibt keine Bank in Österreich, die von mir verschont geblieben ist im Laufe der Jahre. Das ist eine lustige Abwechslung. Weil ein Spielfilm ist so ein riesiger Tanker, Flugzeugträger in deinem Leben, der dich Jahre lang begleitet – von den ersten Gesprächen an, Buch schreiben, drehen, Premiere, Festivals usw. Die Werbungen dazwischen sind dagegen kurz und knackig, da kannst du Sachen ausprobieren, Leute ausprobieren, das macht Spaß. Als Ergänzung ist das großartig.

UP: Herr Ruzowitzky, wir danken für das Gespräch!

Zur Person

Stefan Ruzowitzky wurde am 25. Dezember 1961 in Wien geboren. Er studierte an der Universität Wien Theaterwissenschaft und Geschichte. Sein äußerst erfolgreiches und mit dem Max Ophüls-Preis ausgezeichnetes Regie- und gleichzeitig Drehbuchdebüt gab Ruzowitzky 1996 mit dem Film "Tempo". Es folgten "Die Siebtelbauern" (1998), ein mit mehreren internationalen Filmpreisen bedachtes Bauern-Drama, und der Thriller "Anatomie" (2000), der allein in Deutschland mehr als zwei Millionen Kinobesucher verzeichnen konnte. Mit dem KZ-Drama "Die Fälscher" (2007) konnte der Regisseur einen internationalen Durchbruch landen und bekam – neben einigen anderen Preisen – im Februar 2008 sogar einen Oscar für den besten fremdsprachigen Film überreicht.



Bilder: © Maserati S.p.A.

Maserati Levante

Auch die Kultmarke Maserati kann sich dem ungebrochenen Trend zum SUV nicht entziehen: Erstmals in der 100-jährigen Geschichte des Unternehmens bringt der Sportwagenhersteller ein Auto heraus, mit dem man sich – so heißt es – in jedes Gelände trauen kann.

Mit seiner coupéhaften Silhouette wirkt das Auto sehr elegant. Auch das Interieur – entstanden in einer Kooperation mit der italienischen Nobelmarke Ermenegildo Zegna – ist natürlich edel und luxuriös. Nur feinstes Leder und wertvollste Hölzer, aufgepeppt mit Dekorelementen in Platin-Optik und handgearbeitete Ziernähte in Kontrastfarbe kommen zum Einsatz. Die Sitze spielen alle Stückerln und das Platzangebot ist besonders großzügig. Die Zwei-Zonen-Klimaautomatik sorgt jederzeit für ein Wohlfühlambiente. Auch längere Reisen sind kein Problem, der Gepäckraum hat ein Fassungsvermögen von 580 Liter.

Klar, dass bei einem Maserati, auch wenn er ein SUV ist, die Kraft stimmt. Der Levante S ist mit einem 3,0-Liter-V6-Benzinmotor mit Twin-Turbo-Technologie ausgestattet. Dieser glänzt durch hohe Leistung, kann aber gleichzeitig niedrige Verbrauchs- und Emissionswerte vorweisen. Seine 430 PS können die 2110 Kilo unter Begleitung des Kluges eines Maseratis in nur 5,2 Sekunden auf 100 km/h beschleunigen. Die Spitzengeschwindigkeit liegt bei 264 km/h. Für das Gelände ist diese orkanartige Fortbewegung wohl nicht gedacht. Da spielen eher Features wie der Q4 Allradantrieb oder Active Air Suspension eine Rolle. Letzteres ist eine aktive Luftfederung, durch welche die Bodenfreiheit in insgesamt sechs Einstellungen veränderbar ist – etwa niedrige Fahrzeughöhe für die Autobahn oder maximale Bodenfreiheit für den Offroad-Einsatz.

Egal ob im Gelände oder auf der Straße – das neben dem Motor eingebaute moderne 8-Gang-Automatikgetriebe sticht durch präzise Gangwechsel hervor. Die Bremsanlage ist der hohen Motorleistung natürlich angepasst. So sind die Vorderräder mit 6-Kolben-Monoblockbremsen aus Aluminium und gelochten Bremsscheiben mit 380 mm Durchmesser ausgestattet. Die modernen Bi-Xenon-Scheinwerfer werden durch das optionale Adaptive Front Lighting System noch interessanter: Es regelt auf der Autobahn, auf Landstraßen, im Stadtverkehr und bei schlechter Sicht die Breite und Tiefe des Lichtkegels automatisch. Selbstverständlich sorgen ein ausgeklügeltes Airbag-System, Sicherheitsgurte mit Gurtstraffern, aktive Kopfstützen und ISOFIX-Kindersitzbefestigungen für die größtmögliche Sicherheit im Falle eines Falles. Damit aber gar nicht erst etwas passiert, gibt es das Maserati Stability Programme, ein hochentwickeltes System für die Stabilitätskontrolle. Während der Fahrt wird außerdem laufend der Reifendruck mit Hilfe von Sensoren in den Radfelgen gemessen und der Fahrer bei Abweichungen auf der Stelle gewarnt.

So viel Luxus hat natürlich seinen Preis. Der Levante S ist ab € 115.205,00 erhältlich. Den Levante gibt es übrigens auch als Diesel-Version, zu haben ab € 85.442,00. Der Turbodiesel mit Common-Rail-Direkteinspritzung hat 275 PS und treibt das Auto in beachtlichen 6,9 Sekunden von 0 auf 100 km/h. Damit der Sound passt, sorgen zwei Soundgeneratoren für eine "fahrstilorientierte angenehme Tonlage des Triebwerkes". Mit der extra Sporttaste kann man den akustischen Output dann noch mehr dem eines Benziners anpassen. Nicht schlecht.

Windpark



Mit sechs Mobilkränen, drei Teleskopstaplern und umfangreichem Transport-Equipment war Prangl exklusiv dabei.

Auf der steirischen Petrulalpe ist auf etwa 1.600 Meter ein neuer hochalpiner Windpark mit 14 Windkraftanlagen (Nabenhöhe 78 Meter, Rotordurchmesser je 82 Meter) entstanden. Wie schon bei den nah gelegenen Windparks Steinriegel und Moschkogel, wurde Prangl exklusiv mit der Logistik – inklusive Straßentransport aller Einzelteile – und der kompletten Errichtung betraut. Nachdem hier aber die Transportwege nur eingeschränkt ausgebaut werden konnten, war eine spezielle Lösung notwendig. Österreichs stärkster Teleskopkran war für diesen Einsatz genau richtig. Der 9-achsige 1000 Tonnen Teleskopkran konnte bei seinem ersten Windkraft-Einsatz auf dem Petrul seine Überlegenheit zeigen. Er gilt weltweit als leistungsstärkster straßentauglicher Kran seiner Art und war nicht zuletzt durch seine kurzen Umstellzeiten perfekt für diesen Job. Selbstverständlich kam auch das von Prangl mitentwickelte, bewährte Flügeltransportsystem zum Einsatz. Der Windpark wird im Frühjahr 2017 in Betrieb gehen.



Tatort



Wieder einmal wurde Prangl zu einem Filmset gerufen. Diesmal waren es die Dreharbeiten für eine weitere Folge "Tatort".

Für Harald Krassnitzer war dies die 40. Folge seit 17 Jahren als Kommissar Moritz Eisner und die erste für Regisseur Christopher Schier. Gedreht wurde "Wehrlos" in Wien. Das Drehbuch stammt von Erfolgsautor Uli Bree. Hinter der Kamera stand Benjamin Klein. Für perfekte Beleuchtung sorgten auch insgesamt drei LKW-Arbeitsbühnen von Prangl. Zwei davon hatten 30 Meter Arbeitshöhe und eine hatte 50 Meter maximale Arbeitshöhe. Die kleineren Bühnen wurden vom Kunden selbst abgeholt und selbst bedient. Um dabei jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können und um jegliche Zeitverzögerung beim Dreh durch eventuelle Bedienfehler auszuschließen, wurde für außerhalb der Prangl-Öffnungszeiten eine Technikerbereitschaft eingerichtet. Die Bedienung der 50 Meter Arbeitsbühne ist Prangl-Mitarbeitern vorbehalten. Durch die jahrelange Erfahrung auf Filmsets ist diese Aufgabe für den Fahrer eine sehr vertraute. Deshalb liefen auch alle geforderten Beleuchtungseinsätze äußerst professionell und reibungslos ab. Davon kann man sich dann nächstes Jahr in ORF2 überzeugen!

Baggertransport



Von Voitsberg nach Wien: Das Wiedersehen mit einem überdimensionalen Abrissbagger verlief bestens.

Bereits zum vierten Mal hatten die Prangl-Spezialisten mit einem besonders schweren Bagger zu tun. Der Abrissbagger ist – ohne diverse Zusatzausrüstung wie etwa kleiner oder großer Abrissarm – 10,25 Meter lang, 4 Meter breit und 96 Tonnen schwer. Er wurde in den letzten zwei Jahren dreimal an unterschiedliche Einsatzorte gebracht. Diesmal ging es um den Transport vom ehemaligen Kraftwerk Voitsberg, wo er nach den letzten Abrissarbeiten nicht mehr benötigt wurde, in den 14. Wiener Bezirk. Wie schon zuvor übernahmen eine 4-Achs Zugmaschine und eine 11-Achs Baggerbrücke die schwere Aufgabe. Speziell für die Strecke in Wien musste wegen der Gesamttransportlänge von knapp 38 Meter vorab eine genaue Streckenplanung sowie eine eingehende Besichtigung durchgeführt werden. Um den Riesen-Bagger an die gewünschte Adresse bringen zu können, wurden unter anderem auch Halte-Verbote in einigen Kreuzungsbereichen am Entladeort aufgestellt.



Flughafenausbau



Ein Kunststück in Sachen Timing wurde den Mitarbeitern von Prangl Kroatien abverlangt.

Der Ausbau des Passagierterminals des Flughafens in Zagreb verlangte wegen seinen hohen Anforderungen bezüglich Präzision und Zuverlässigkeit nach einem besonderen Partner. Die Wahl fiel auf Prangl. Das zugeteilte Team setzte sein ganzes Know-How schon bei der Planung der Montage der Stahlkonstruktionen und der Fassaden sowie bei der Bedeckung der Dachkonstruktionen ein. Die Montage der riesigen Dachkonstruktion erfolgte in 14 Abschnitten. Wegen der geringen Tragkapazität der in den oberen Etagen angebrachten Arbeitsplattformen waren diese Arbeiten heikel. Um den Zeitrahmen einzuhalten, wurden Tag- und Nachtschichten eingeteilt. Die Auswahl der richtigen Geräte war ebenfalls mit ausschlaggebend für den erfolgreichen Abschluss: Krane bis 120 Tonnen Kapazität, Arbeitsbühnen mit einer Arbeitshöhe von bis zu 43 Meter und Teleskopstapler mit einer Tragfähigkeit von 5 Tonnen und 21 Meter Reichweite erwiesen sich als optimale Ausrüstung. Teilweise waren bis zu 45 Maschinen gleichzeitig im Einsatz. Alle Kundenwünsche konnten dank exakter Planung erfüllt werden.

Sondertransport



Ein 6,80 Meter breites, knapp 86 Tonnen schweres Transportgut? Enge Straßen? Pünktliche Lieferung? Souverän gemeistert!

Jede noch so große Herausforderung ist kein Problem, wenn ein Prangl-Team die Aufgabe übernimmt! Dass dies tatsächlich so ist, wurde wieder einmal beim komplexen Transport von zwei riesigen Anlagenteilen vom Stadtgebiet Weiz zum Hafen Krems bewiesen. So starteten zwei eindrucksvolle Transportgespanne mit jeweils einer Länge von insgesamt 27 Meter, einer Breite von 6,80 Meter, einer Höhe von 4,50 Meter und einem Gesamtgewicht von 132 Tonnen in Weiz und brachten dort so manchen Zaungast zum Staunen. Gerade enge Kurven im Stadtgebiet und danach einige Baustellen auf der Autobahn A2 hatten es in sich. Doch die akribische Transportplanung im Vorfeld machte sich bezahlt. Mit höchster Professionalität und viel Erfahrung meisterten die Fahrer in Zusammenarbeit mit dem gesamten Prangl-Team jede noch so anspruchsvolle Stelle. Nach sieben Stunden Fahrzeit traf der Konvoi pünktlich im Hafen Krems ein. Dort stand bereits ein 220 Tonnen Teleskopkran bereit, mit dessen Hilfe die gigantischen Bauteile umsichtig entladen wurden, um danach auf einem Binnenschiff ihren weiteren Weg zum Nordseehafen antreten zu können.



Magnettausch



Wegen eingeschränkter Leistung musste mit Hilfe von Prangl ein Anlagenteil nachgebessert werden.

Im Herbst 2015 war das Therapie- und Forschungszentrum MedAustron in Wiener Neustadt schon einmal Schauplatz eines heiklen Prangl-Hubes. Der damals dort eingehobene, 120 Tonnen schwere Magnet für den Teilchenbeschleuniger einer neuartigen Anlage zur schonenderen Strahlentherapie für Krebspatienten, musste wegen zu geringer Leistung wieder raus. Mit einem 600 Tonnen Raupenkran wurde der Magnet durch eine Öffnung im Dach vorsichtig ausgebracht, auf einer eigenen Vorrichtung abgestellt und um 90 Grad gedreht. Die Zerlegung in Einzelteile erfolgte dann unter Mithilfe eines 250 Tonnen Teleskopkrans. Nach der Korrektur wurde der Magnet wieder zusammengebaut und von den beiden Kränen in die ursprüngliche Lage zurückgedreht. Der 600 Tonnen Raupenkran übernahm dann am Ende den anspruchsvollen Hub des Schwergewichts durch das Dach. Millimeter für Millimeter schwebte die kostbare Fracht zurück an ihre endgültige Position.

Schienerersatzverkehr



Durch den Abbau der alten Eisenbahnbrücke in Linz wurden die Betreiber der Mühlkreisbahn vor ein Problem gestellt.

Die Mühlkreisbahn führt von Linz Urfa hr nach Aigen-Schlägl. Durch den Wegfall der Verbindungsbahn von Urfa hr zu den auf der anderen Seite der Donau liegenden Werkstätten am Hauptbahnhof Linz können die Dieseltriebwagen der Bahn nun nicht mehr – so wie früher – einfach selbst auf der Schiene zum notwendigen Service fahren. Weil dieses aber regelmäßig auf dem Plan steht, wurde nun Prangl beauftragt, die Überstellung auf der Straße durchzuführen. Dies lässt sich mittels 4-Achs Zugmaschine plus 11-Achs Schienenfahrzeug problemlos bewerkstelligen. Die Strecke von ca. 15 Kilometer ist angesichts der Transportabmessung von 50,5 Meter Länge, 2,8 Meter Breite, 4,6 Meter Höhe und einem Gewicht von 162,6 Tonnen wohl überlegt. Dazu gehört auch, dass der Transport auf der A7 von Urfa hr nach Linz gegen die Fahrtrichtung als „Geisterfahrer“ unterwegs ist. Bis 2019 wird Prangl sämtliche Austauschfahrten der insgesamt 25 Dieseltriebwagen durchführen.

Fabrikseinsatz



Bei einem Großprojekt in Ungarn war Prangl mit Mobilkränen, Arbeitsbühnen und Teleskopstaplern vertreten.

Der Standort eines Düngemittelherstellers in Pétfürdő wird um eine Ammoniumnitrat-Granulationsanlage erweitert. In der aktuellen Ausbauphase wurden Rohrleitungen gefertigt und befestigt, sowie etwa 75 Apparate mit einem Gesamtgewicht von rund 1200 Tonnen montiert – unter besonders engen Platzverhältnissen. Wegen einer Rohrbrücke mit einer zu geringen Durchfahrts höhe mussten sechs schwere Apparate überhoben werden. Dies erledigte ein 400 Tonnen Raupenkran mit 66 Meter Hauptausleger und einem Superliftgegengewicht von 200 Tonnen. Auch das Problem der Zwischenlagerung der Apparate, die wegen Platzmangels notwendig war, löste das Prangl-Team. Um dann Teile eines Absorptionsturms mit Einzelgewichten von 80 bzw. 112 Tonnen und Gesamtlängen von knapp 23 Meter aufzudrehen, kam zusätzlich ein 350 Tonnen Teleskopkran zum Einsatz. Alle Komponenten wurden zeitgerecht an die geplanten Positionen gebracht.



Denkmal



Ein neues Denkmal glänzt in Wien, weil zwei Ladekrane – ganz gegen ihre Gewohnheit – einen Tandemhub vollführten.

Vor der Wiener Staatsoper wurde ein Denkmal zu Ehren des Komponisten Alban Berg und seinen Kollegen Arnold Schönberg, Anton Webern und Gustav Mahler errichtet. Gefertigt wurde es in einer Giesserei in Mödling. Das Denkmal besteht aus einem Sockel und einer Skulptur und hat ein Gesamtgewicht von 2 Tonnen. Für den Transport und das Aufstellen des Denkmals wurde Prangl engagiert. Wegen seiner niedrigen Ladeflächenhöhe von 1 Meter wählte man für den Transport der Skulptur einen 34 Metertonnen Ladekran auf Motorwagen. Ein 85 Metertonnen Ladekran übernahm gleichzeitig die Beförderung des Sockels. Am Herbert-von-Karajan-Platz wurde dann in den Nachtstunden – und das war das Besondere – mit zwei Ladekränen gleichzeitig verho ben. Die Flexibilität und die Wendigkeit der Ladekrane waren angesichts der kleinen Arbeitsfläche von großem Vorteil. Der Hub wurde nach Plan durchgeführt und danach das Denkmal zusammengefügt.



A-2345 Brunn/Gebirge
Industriestraße B 10
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-11033
brunn@prangl.at

A-8141 Premstätten
Josef Prangl Straße 1
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-12018
premstaetten@prangl.at

A-4490 St. Florian
Im Astenfeld 4
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-13020
stflorian@prangl.at

A-9130 Poggendorf
Landesstraße 12
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-15050
poggendorf@prangl.at

A-3100 St. Pölten
Keilweg 5
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-14010
stpoelten@prangl.at

A-6220 Buch/Tirol
St. Margarethen 152 d
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-16010
buch@prangl.at

Ungarn
Slowakei
Slowenien
Kroatien

